

# Humor in der Kinderstube

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **7 (1881)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-425112>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

An „Ihm“!

Du hieltest Dich bisher stets fern  
Vom Parlament und schmolltest lieber;  
Auf einmal bist Du drin gar gern  
Und hast das grosse Redefieber.

Was soll das sein? Wo willst Du hin?  
Ich glaub', Du fieberst auf die Wahlen.  
So recht! Machst Du die Medizin  
Für's Volk, so lass das Volk bezahlen.

Die Steuer wirkt wie die Purganz,  
Was abgetrieben, ist verloren;  
Der Hohenzollern Ruhm und Glanz  
Ruht in der Hand der — Exekutoren.

**Witterungsbericht des „Rebelspalter“:** Der föderalistische Nebel, welcher das Waadtiland von der Schweiz trennt, hat durch die Wahl Richonnets nicht abgenommen, während die Dunkelheit in Bellinzona beim Einzug der Regierung so groß wurde, daß selbst die angeordnete Illumination und der Fackelzug keine Abhilfe schaffen konnten. Nordwärts ist durch den Stabio-Aufruf und Molte's neuen Brief gelindere Temperatur eingetreten. Berlin meldet neue Fraktionen in der Höhe, Bern in der Tiefe, so daß der Lehrschwesterreturs auf den 19. April hinausgeschleudert wurde.

**Aussichten für die Woche:** Heftige Stürme unter den Nebeläufen auf den 14. März wahrscheinlich; jedoch ist keine Abnahme der entsprungene Straflinge und der Zürcher polytechnischen Messerfische zu erwarten.

Die Waadtländer Rabitalen beklagen den Verlust ihrer „Spitze“, da sie befürchten, daß Herr Richonnet nach mehrjährigem Amten in Bern stumpf werde. Wir sind indessen der Meinung, daß eine wirklich ächte Spitze selbst ein Duzend stumpfer Fortschrittslanzen nicht zu fürchten hat.

Herrn Dr. Simon Kaiser.

Um Deine Staatsbank ist's gesch'hen,  
Da hilfst kein Schreien und kein Strauben;  
Das heißt, willst Du nur recht versteh'n:  
Du kannst jetzt — Bankdirektor bleiben!

Vorlesung ist zu Ende. Pause. Endlich ergreift Ruedi mit skeptisch-pfiffigem Augenblinzeln das Wort und gibt seine Meinung folgendermaßen ab:  
„Säg, Hans, jez' weiß i bistimmt nit, stoht das eso dumm i dem Blättli drinne, oder häsch Du 's eso dumm vort'lese, oder han i Dir eso dumm zueg'lost?“

Humor in der Kinderstube.

Gelt, Papa, wenn mir der Heinrich ein Loch in den Kopf schlägt, muß er's bezahlen.

\* \* \*  
Kannst du mir sagen, Marie, aus was das Bier gemacht wird?  
Aus Trauben!  
Du irrst; aus den Weintrauben wird ja der Wein gemacht; aber das Bier?  
Aus Biertrauben!

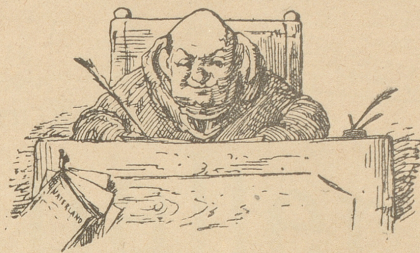
\* \* \*  
Laßt mich, Kinder, ich muß jetzt ins Geschäft.  
Was thust Du denn im Geschäft, Papa?  
Ei, was sonst, als Brod für Euch verdienen!  
O, Papa, dann geh' heute lieber in das andere Geschäft, wo Du Schokolade für uns verdient!

Es kommt nur auf den Standpunkt an.

(Illustration: Ein Dragoner mit solchen Füßen: ( ))

und ein Infanterist mit solchen Füßen: ( ))  
promenieren Arm in Arm. Vor ihnen geht ein Krüppel, der zwei nach rechts gebogene Beine: ( ))  
am Krückstock nachschleift.)

Dragoner: Lue, Heiri, der het zwo linke Füß'!  
Infanterist: Was meinsch' o — es sy ja zwo rechte!



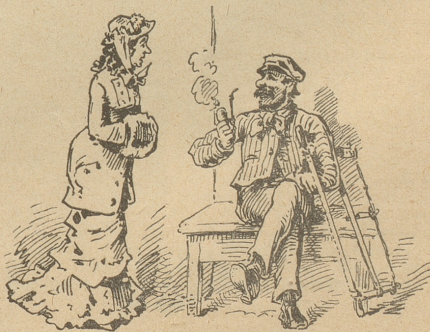
Läper Bruofter!

Thi Leerschwösterphraghe gett mir dieß zu Herbsen! Ich pette fir Sie ohne Hinunterlaß zu then 14 heiligenn Nothelffstern, zu den 14 Stadtzionen und steige ihenzlieb auf then Peg—Afnuß fir 14 Zerje zu ainem mundtheerscheenen Sohn—nett:

Das Härdz inn mainer Kutthe duht mir gumbpen  
In ainem phordt, ich magr nücht meer erheben.  
Es sohlen Thi leer—Schwöster nücht meer leben;  
Leersch—Wäschbern sohlen phordt mit Stüßl und Schtumbpen!  
Es duht den Atthem auß them Laib mir bumbpen;  
Hall—Unten sind die Natikaalen eben,  
Rinalto Rinaltini noch thar neben,  
Schwernötter openthreim Phögell, Lumbpen!  
Wehr leerd thi Mäden Stabpulliere machen?  
Erzieht Sie sain zuhn Nonnentführtsch baden?  
Stimmpst an, ihr Ketzer, nuhr noch keinen Zübel!!  
Erschreket, Schwöster! nücht op thiesen Tragen,  
Religion hülpft immerhin then Schwachen.  
Nur Muuht! in Jagenbohl und auff them Gubel!

Das Banknotengesetz ist im Nationalrath mit 72 gegen 21 Stimmen schließlich angenommen worden. Thoma, Mitglied der Minderheit: „Nun, die Minderheit kann sich trösten, die meisten dummen Leute sind im Allgemeinen halt doch immer bei der Mehrheit.“  
Koten, Mitglied der Mehrheit: „Unter 72 können allerdings mehr Dumme sein, als unter 21.“

Buob. Du, Atti, do stoht i dr Zygit, die Herre Inscheniör welle de Bahn buue. Wer sind die?  
Atti. De Seppi im Wirthshüsi sait, das sei de Obenheim und de Zitrusbör, die de Bahn welle mache und vertrybe.  
Buob. Die müend dänn viel Geld ho — gäll, Atti!  
Atti. Fere ja, wägerli, wenn de Zsebahn fertig ist, sait de Seppi und de weiß es.



Chueri. Gälled Sie au, Frau Stadtrichter, das chömmed au Ding an Tag. Cuses Rathhuus sei unne duere ganz fuul.  
Frau Stadtrichter. Nei, was Ihr nüd säged und jez?  
Chueri. Und jez wüßed Sie au, was für'en Uunderschied ischt zwüsched dem Rathhuus und dr Regierig?  
Frau Stadtrichter. Nei, wägerli nüd!  
Chueri. Gä, bim Rathhuus ischt unne öppis fuul und bi dr Regierig obel!  
Frau Stadtrichter. Ihr sind eister na de glych!

Briefkasten siehe in der Annoncen-Beilage.